

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bestreue Nachdruckvermerk Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.26.



Eindrücke... für Alente... nahe Umgebung... einmal Eindrücke... 8 Pfg., bei mehrmal... je 6 Pfg., auswärts... je 8 Pfg., die ein... spaltige Zeile oder... deren Raum.

Bewendbare Bei... träge werden dankbar... angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er... folgreichste Verbreitung.

Antliches.

Die Schwurgerichtssitzungen für das IV. Quartal 1904 beginnen in Tübingen am Montag, den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr.

Uebertreten wurde die Pfarrei Walldorf dem Stadtpfarrer Reinhold Haller in Walldorf.

Der deutsch-amerikanische Schiedsvertrag. (Nachdruck verboten.)

Erst vor Monatsfrist kam aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Meldung, der Präsident Roosevelt habe dem deutschen Botschafter Speck von Sternberg gegenüber angeregt, zwischen beiden Staaten möchte ein Schiedsvertrag abgeschlossen werden, und heute liegt bereits die Festsache des abgeschlossenen Vertrages vor. Es sollen also in Zukunft Meinungsverschiedenheiten politischer Art zwischen den Regierungen beider Länder durch ein Schiedsgerichtsfahrverfahren erledigt werden. Der Umstand, daß sich die Fertigstellung des Vertrages so überaus schnell bewirkten ließ, beweist am besten, daß an hoheitspolitische Streitigkeiten zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht so leicht gedacht werden kann. Unsere politischen Interessen kreuzen sich zur Stunde überhaupt nicht, es liegt also nicht vor, was den Zusammentritt eines Schiedsgerichtes in absehbarer Zeit veranlassen könnte. Denn solche Geschehnisse wie die russische Heringschlacht vor Hull werden doch weder den Amerikanern noch den Deutschen passieren, und Stacheln, wie sie vor einigen Jahren der nordamerikanische Admiral Dewey gegen uns vom Stapel zu lassen beliebte, können von dem Präsidenten in Washington selbständig erledigt werden, wie es auch in dem erwähnten Fall Theodor Roosevelt tat, der dem gar zu bedröhten Admiral unter vier Augen tüchtig die Leutten ließ. Immerhin kann es nicht schaden, wenn eine solche Abmachung besteht, denn der so außerordentlich deutschfreundliche Roosevelt bleibt nicht immer Präsident der Vereinigten Staaten.

Wir haben in der Vertragsvereinbarung besonders einen Beweis der uns so geneigten Gesinnung Theodor Roosevelts zu erblicken und deshalb berührt sie uns angenehm. Er hat wohl an die nicht gerade erquickliche Rolle gedacht, welche der amerikanische Gesandte Bowen in der Auseinandersetzung Deutschlands mit dem Schwindler-Präsidenten Castro von Venezuela spielte, und ähnlichen Vorkommnissen in der Zukunft vorbeugen wollen. Wir meinen, das wird ihm gelingen sein, denn die deutsche Reichsregierung ist diejenige, die zweifellos am allerwenigsten zu internationalen Konflikten geneigt ist, und bei uns wird sich kein Diplomat solche Zwischentragereien erlauben, wie sie

der famose Mr. Bowen fertig bekommen hat. Unterschätzen wir so den Schiedsvertrag nicht, so wollen wir ihn, oder richtiger die heute bestehende deutsch-amerikanische offizielle Freundschaft, auch nicht überschätzen. Das Vertrauen auf einen wirklichen Edelmut der großen nordamerikanischen Republik soll erst noch bestätigt werden; die Freundschaft zwischen Deutschland und England war auch zu Zeiten riesengroß, bis es dann mit einem Male in London anders war. Wir dürfen über den Abschluß dieses Schiedsvertrages nicht vergessen, daß wir eine Zolltarifvereinbarung mit Nordamerika noch nicht erreicht haben, und daß uns zu solcher kein Schiedsgericht, sondern allein gegenseitiger guter Wille führen kann. Im Punkt der Zölle denken die Amerikaner, das weiß ja alle Welt, Rechten bringt mehr ein wie Leben! Herr Roosevelt hat ja auch versucht, die nordamerikanischen Einfuhrzölle etwas zu mildern, aber der Widerstand auf den er bei den großen Spekulantengruppen, war unüberwindlich und so ist es denn heute eine unbedingt nicht fortzuleugnende Tatsache, daß zahlreiche deutsche Industrie-Produkte bei der Einfuhr nach Nordamerika ungünstiger gestellt sind, wie die nordamerikanischen Fabrikate bei der Einfuhr nach Deutschland. Ein solcher Zustand ist sinnlos und haltlos; was wir den Amerikanern gewähren, können und müssen wir auch von ihnen verlangen. Außerdem hat man ja drüben noch eine Menge Einfuhr-Erschwerungen, die zwar für den Geschäftssinn der Amerikaner Vände sprechen, aber darüber hinaus auch reichlich zu denken geben.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern im Jahre etwa dreimal so viel Waren nach Deutschland, wie aus Deutschland nach drüben kommen. Und sie liefern uns, was wir haben müssen, nicht etwa um einen Gotteslohn, sondern lassen sich ganz gebrüßig bezahlen; wir wollen nur an die Treibereien und Spekulationen mit den Petroleumpreisen erinnern, die den kleinen deutschen Haushalten gerade das Beleuchtungsmaterial verteuern. Daß wir die nordamerikanische Regierung um ein Stück Entgegenkommen bei dem Zolltarif ersuchen können, ist also ganz außer Frage.

Wagespolitik.

Der Deutsche Reichstag wird bei seinem Zusammentritt am kommenden Dienstag Arbeit in Hülle und Fülle vorfinden. Bei der Eröffnung der Session oder doch sehr bald darauf wird ihm der Etat zugehen, gleichzeitig mit diesem die neue Militärvorlage, einschließlich des Militär-Pensionsgesetzes. Der Etat wird auch die Forderungen für Deutsch-Südwestafrika zum Teil enthalten. Auch die neuen Handelsverträge werden dem Reichstage selbst dann sofort zur Beschlußfassung zugehen, wenn die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bis zum nächsten Dienstag nicht zum Ziele geführt haben sollten. Unbegündet ist es dagegen,

daß dem Hause bereits in der bevorstehenden Session der Gegenwurf über die Witwen- und Waisenfürsorge der Arbeiter unterbreitet werde. Die Vorarbeiten sind im Gange, der Entwurf selbst läßt sich aber natürlich erst feststellen, wenn sich die Höhe der aus dem neuen Zolltarif sich ergebenden Ueberschüsse übersehen läßt. Unrichtig ist es ferner, daß dem Reichstage schon jetzt wieder eine Novelle zum Servistarifgesetz zugehen wird. Außer den oben erwähnten Aufgaben hat der Reichstag noch aus dem verflochtenen Sessionsabschnitt rückständige Arbeiten zu erledigen: Wahlprüfungen, Petitionen, Initiativ-Anträge und außerdem noch 5 kleinere Vorlagen, die sich in Kommissionsberatung befinden.

Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag lassen nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ immer noch nicht das Ergebnis abgeben. Die Aussichten auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen wechseln fortwährend; man nimmt aber an, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky spätestens zur Eröffnung des Reichstags wieder in Berlin eintreffen wird. Am vergangenen Mittwoch waren die ungarischen Minister Graf Tisza und Hieronymy in Wien und nahmen dort an sehr wichtigen und entscheidenden Konferenzen über den Handelsvertrag teil. Es handelt sich noch immer um die Lösung der Viehsteuernfrage.

Ein Kriegsgerichtsurteil, welches in seiner Strenge als geradezu furchtbar bezeichnet werden muß, wird augenblicklich in der Presse aller Parteien lebhaft diskutiert. Auch die loyalsten Blätter verhehlen sich nicht, daß dasselbe, falls die darüber gegebene Darstellung richtig ist, zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Es handelt sich um eine Kriegsgerichtsverhandlung in Dessau, über die berichtet wird: „Zu je fünf Jahren und einem Tage Zucht haus verurteilte das Kriegsgericht der 8. Division in Dessau nach zweitägiger Verhandlung den Gefreiten Karl Günther und den Russeier Paul Voigt vom anhaltischen Infanterieregiment Nr. 93. Der mitangeklagte Unteroffizier Heine kam mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten davon. Die drei Angeklagten waren am Sonntag den 28. August d. J., bei einer Tanzmusik zusammengetroffen. Der Unteroffizier Heine, der stark angetrunken war, rumpelte ein paar Mädchen, an denen die anderen Angeklagten getanzt hatten, an. Als er von Günther darüber zur Rede gestellt wurde, zog er sein Seitengewehr und schlug damit wie ein Wilder um sich. Günther und Voigt stürzten sich nun auf ihn und entrieffen ihm das Seitengewehr. Das Gericht hat angenommen, daß die Angeklagten Günther und Voigt sich dadurch des Aufrehrs schuldig gemacht haben.“

Selesucht.

Klar das Auge, stark die Hand, Treu die selbst, dem Vaterland, Sieber brechen, als sich biegen, So muß Recht und Rechtes liegen.

Fein gesponnen.

oder Das Fastnachtgeheimnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Des Polizeidirektors nächste Maßnahme bestand darin, einige der Kutscher, die nach Pollys Versicherung von Zoe Larjen mit der Photographie Bertha Warhams bedacht worden waren, aufzugreifen und mit mehr oder minder sanfter Gewalt auf sein Bureau zu zitiern.

Aber keiner der Leute konnte ihm den geringsten Aufschluß über Zoe Larjens Persönlichkeit oder Aufenthaltsort geben; sie waren sämtlich angewiesen worden, Mitteilungen über etwaige Begegnungen mit dem Original des Bildes an Mutter Riggs, die alte Apfelsfrau, die ihren Stand neben dem „Neuen Theater“ hatte, gelangen zu lassen.

Nach diesen Angaben wurden die Kutscher entlassen, und Mutter Riggs erschien vor dem Direktor. Sie machte ihre Aussagen bestimmt und klar: Ein junger Mensch von dunkler Gesichtsfarbe hatte sie vor eisiger Zeit gebeten, die Rolle eines Postmeisters zu spielen, und alle Botschaften, die man ihr für ihn anschriften würde, in Empfang zu nehmen. Zu einer gewissen Stunde sollte man ihn an einer gewissen Straßenecke treffen und ihm Bericht erstatten. Er wollte sie gut bezahlen. Aber sie hatte keinerlei Nachricht

erhalten, und ihn seit etwa einer Woche überhaupt nicht mehr gesehen.

„Es scheint,“ sagte der Direktor später zu seinem Untergebenen Felix, den er besonders schätzte, „als wenn Carnow Recht hätte. Dieter Larjen ist von den Kutschern, der Apfelsfrau und Patrik am Tage vor dem Mord gesehen worden und seitdem spurlos verschwunden. Ich verstehe übrigens nicht,“ fuhr er fort, „weßhalb Carnow nicht längst gewünscht hat, daß jemand nach Upton geschickt werde, um dort über Larjen, den er doch für Mrs. Warhams Mörder hält, Erkundigungen einzuziehen. Ich verschob es absichtlich, um seine Ansicht darüber zu hören, aber er hat scheinbar garnicht daran gedacht.“

„Hm,“ meinte Felix, „Sie werden sich erinnern, daß Mr. Bolton gelegentlich seiner Unterredung mit Ihnen, bei der ich ebenfalls zugegen war, sagte, Dick Steinhoff sei in Upton.“

„Gewiß.“

„Nun, weiß Carnow das vielleicht?“

„Allerdings.“

„Dann will ich wetten, glaubt er die Dinge in Upton in so guter Hand, als wäre er selber dort. Er vertritt die Ansicht, Dick sei schon Detektiv gewesen, ehe die Welt erschaffen war.“

„Felix,“ lachte der Direktor, „Sie sind ein Schlauberger. Wenn ich Sie hier nicht so notwendig brauchte, würde ich Sie nach Upton schicken.“

„Meine Ansicht,“ sagte Carnow zwei Tage später zu dem Direktor, der ihm einen Krankenbesuch abstattete, „ist leicht auseinandergerissen. Mein Instinkt sagt mir mit Bestimmtheit, daß Larjen Mrs. Warhams Mörder ist, und wenn Patrik nicht Zeuge ihres Zusammenstehens gewesen wäre, so würde ich das Gefühl haben, als wenn ich durch sein Schreiben auf seine Annonce in der „Eule“ den Bluthund auf die unglückliche Frau losgelassen hätte.“

„Pah!“ erwiderte der Direktor mit einer leichten Handbewegung, „Ihre Krankheit hat Sie nerods gemacht. Sie sprechen von Instinkten und Gefühlen! Ueberlassen Sie die ersten den Tieren und die letzteren den Frauen. Wollen wir von Geschäften reden.“

„Was Sie befehlen,“ versetzte Carnow ruhig, „Trotzdem danke ich dem Himmel, daß ich es nicht war, der Larjen und Mrs. Warham zusammenbrachte. — Sie haben einen schönen Anfang mit dem Verhör der Kutscher gemacht,“ fuhr er fort, „aber zur Auffindung Larjens nützt es wenig.“

Der Direktor lachte kurz auf, und seine Augen zwinckerten belustigt, als er ein Schreiben aus seiner Brusttasche zog.

„Vielleicht wird es Ihre Zaverficht, daß Larjen der Mörder ist, erschüttern, wenn Sie hören, daß der Finger des Verdachts bereits auf einen anderen weist. Ich glaube, ich deutete das schon neulich an. Diesen Brief erhielt ich vor drei Tagen, und wie Sie an dem Stempel sehen werden, muß er auf irgend einer kleinen Poststation mehrere Tage liegen geblieben sein. Lesen Sie.“

Carnow nahm den Brief.

Es war ein mühsam gekritztes Schreiben, unterzeichnet „Ein Wiss'nder!“ Der Absender unterrichtete darin die Polizei, daß, wenn sie Mrs. Warhams Mörder zu finden wünsche, sie gut tun würde, nach dem ältlichen Herrn zu suchen, der zweimal bei der Dame im „Promenaden-Hotel“ vorgesprochen habe. Dieser Mann, sagte der Schreiber, habe durch das Versprechen, ihr bei dem Auffinden ihrer Stiefmutter behilflich zu sein, Geld von Mrs. Warham zu erlangen gesucht. Dann folgte eine eingehende Beschreibung des ältlichen Stupers, und der Brief schloß mit der Vermutung, daß der Fremde, durch die vielen Schwachheiten, die Mrs. Warham getragen, in Versuchung geführt, sie unter dem Vorgeben, sie würden wichtige Nachrichten über



Fünf Jahre Zuchthaus für ein „Vergehen“, so meint die Fik. Ztg., das, wenn man nicht einen einseitig militärischen Maßstab anlegt, eher als etwas Verdienstliches anzusehen ist und zum mindesten die Entschuldigung der Notwehr für sich hat! Man stelle sich doch nur die Entwicklung des ganzen Vorgangs vor: der Unteroffizier provoziert in seiner Trunkenheit bei einem Tanzergnügen die Untergebenen, und als er im Verlauf dieses Streits, der mit dem dienstlichen Verhältnis nicht das geringste zu tun hat, das Seitengewehr zieht und wild um sich haut, entwinden ihm die beiden anderen das gefährliche Werkzeug, mit dem er andernfalls gegen sie und sonstige Vergnügungsteilnehmer das schwerste Unheil hätte anrichten können. Das soll Aufruhr sein? Und für diese Tat, für Verhinderung von Mord und Totschlag, was man sonst gewöhnlich als etwas Lobenswertes anzusehen pflegt, erkennt man den Unglücklichen 5 Jahre Zuchthaus zu, während der eigentliche Schuldige, der erzehrende Unteroffizier, mit drei Monaten Gefängnis davonkommt! Ist das Kriegsgericht sich denn gar nicht dieses Gegenjages in seinem Urteil bewußt gewesen, und glaubt es wirklich, daß eine solche Entscheidung in der Öffentlichkeit Bestandnis und Rechtfertigung finden kann? Nimmermehr wird das der Fall sein, nimmermehr wird die öffentliche Meinung den von diesem Urteil betroffenen militärischen Untergebenen gleich den Kriegsdichtern die Ehre abspreiben, sie wird ihnen im Gegenteil mit ihrem Mitgefühl und ihrer Sympathie zu Hilfe kommen. In Konsequenz dieser kriegsgerichtlichen Entscheidung würde ja z. B. jeder Militär, der einen Vorgefetzten an der Ausführung irgend einer Gewalttat hindert, in ähnlich schwere Strafe verfallen, auch wenn die Unterlassung seines Dazwischentreten die schlimmste Notat zur Folge haben würde. Wenn das militärische Recht sein und bleiben soll, so haben die gesetzgebenden Faktoren die dringendste Pflicht, auf eine schleunige Abänderung dieses Rechtszustandes hinzuwirken, das im Wahre als ein schlimmes Unrecht empfunden wird.

Der neue französische Kriegsminister und vormalige Bärenmattler Verteauf waltet mit großem Eifer seines Amtes. Er hat schon mehrere höhere Offiziere gemahregelt, die es sich belommen ließen, den republikanischen Grundgesetzen zu trotzen, und hat sich in den wenigen Tagen seiner Regierung schon viele Freunde, allerdings auch ebenso viele Feinde geschaffen.

Auf dem Balkan weiterleuchtet es fort und fort. Trotz allen Bemühungen das Märzsteiger Reformprogramm in Mazedonien zur Ausführung zu bringen, vergeht kein Tag ohne blutige Zusammenstöße. Die Türkei beklagt sich über Griechenland und Bulgarien, diese hin wieder erheben Anklagen gegen die türkische Regierung. Es ist zum Gott Erbarmen. Große Unruhe herrscht in Konstantinopel, natürlich auch wegen Kretas, dessen Angliederung an Griechenland der Oberkommissar, Prinz Georg, herbeizuführen sucht. Der Forderung des Prinzen Georg ist die hohe Pforte mit einem Protest an sämtliche Großmächte begegnet.

Präsident Krüger von Transvaal hat ein Vermögen von 687,540 Mark hinterlassen. Das ergibt sich aus seinem Testament, das soeben in Pretoria geöffnet wurde. Seit der behaupteten englische Zeitungen, Krüger habe den Transvaalstaat betrogen und Millionen erworben. Nun beweist das Testament, daß die englischen Angaben böshafte Verleumdungen waren.

Prinz Anton von Hohenzollern hat auf seiner Reise nach dem japanischen Hauptquartier interessante Beobachtungen machen können. Wie der „Fik. Ztg.“ geschrieben wird, konnte er auf seiner Reise feststellen, daß die Japaner überall, wo der Krieg Verwüstungen angerichtet, die nötigste Ordnung wieder hergestellt hatten. So ist namentlich in Daluy, in dem die Russen vor ihrem Abzug alles zerstört hatten, was sich zerstören ließ, kaum noch eine Spur jener Verwüstungen zu bemerken. Sogar die Straßenschilder sind wieder angebracht, nur tragen sie statt der russischen japanische Bezeichnungen.

Die Japaner haben viel von Europa gelernt, auch im Kriegswesen, aber — so sagt Dr. Albrecht Wirth im „Tag“ — sie wenden es nicht frei an, sondern bleiben slavische Nachahmer. Weil der deutsche Instrukteur General v. Medel ihnen von dreispaltenigem Aufmarsch sprach, wenden sie diese Taktik stets an, auch wo nicht der geringste Grund dafür vorliegt. Weil sie es gelernt haben, daß man mar-

ihre Stiefvater erhalten, in eine abgelegene Straße gelockt und dort ermordet habe.

Dies alles war in ungeheurer Art angeführt, und die Bemühung, die Handschrift zu verstellen, war ersichtlich. „Was halten Sie von dem Schreiben?“ fragte der Direktor lächelnd; ich denke, man braucht kein Gewicht darauf zu legen.“

„Ich glaube“, erwiderte Carnow langsam, „Joseph Latten schrieb diesen Brief.“

Ein energisches Klopfen ließ sich an der Tür vernehmen und auf Carnows „Herein“ erschien ein Mann, bei dessen Publikum sich beide zu einem freundlichen „Willkommen“ erhoben.

„Dick!“ rief Carnow, „Du bist gerade der Mann, den wir brauchen!“

„Nab Du gerade der, den ich brauche“, erwiderte Richard Steinhoff, jedem eine Hand entgegenstreckend; „just Sie Beide sind die rechten Männer!“

(Fortsetzung folgt.)

schierende Kolonnen durch Spigen und Seitenpatronen zu schützen habe, gehen sie stets mit einer überpeinlichen Beharrlichkeit vor, die lediglich ihre Bewegungen zu verlangsamem geeignet ist. Gerade hierzu, in dem Uebermaße ihrer Vorbereitungen, ihrer Ordnung, ihrer Berechnung ist die Hauptschwäche der Japaner zu erblicken. Von genialer Kriegsführung ist wenig zu hören. So haben auch jetzt wieder die Truppen Oyamas, statt vorzugehen, sich bei Jentai fest eingegraben, und haben so einen kostbaren Monat damit verloren, eine unwichtige Defensivstellung herzurichten. Die wahre Devisenkraft der Japaner besteht in der Freundschaft der Chinesen und der Chinesen, deren Absichten daraus am deutlichsten erhellen, daß sie fortwährend für viele Millionen Taels Kruppgeschätze einführen. Die Minderleistung der beiden Gegner im ostasiatischen Kriege ist so auffallend, daß, wie jetzt schon klar wird, an einen entscheidenden Endsteg auf keiner Seite gedacht werden kann. Jedenfalls wird noch Port Arthur in Staats Händen und vielleicht noch Mukden genommen werden, aber dann wird vermutlich der Wendepunkt erreicht sein.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 22. Nov. Die Kammer der Abgeordneten beendet heute den Abschnitt der Gemeindeordnung über den Gemeinderat in den mittleren und kleineren Gemeinden und einen Teil der Bestimmungen über den Bürgerausschuß. Die Artikel wurden durchweg nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, den Bürgerausschußmitgliedern Diäten in der gleichen Weise wie den Mitgliedern des Gemeinderates zu gewähren, wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal teilte ein Antrag des Zentrums, der vorschlug, daß außer den im Gesetz festgelegten Fällen, in denen die Zustimmung des Bürgerausschusses zu den Beschlüssen des Gemeinderates notwendig ist, der Gemeinderat befugt sein soll, den Bürgerausschuß auch in anderen Angelegenheiten gutachtlich zu hören. Der Berichterstatter Hauptmann-Vallings bekämpfte den Antrag. — Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

* Stuttgart, 23. Nov. Die Kammer beendete in der heutigen Sitzung den von den Befugnissen des Bürgerausschusses handelnden Abschnitt der Gemeindeordnung und ging zu den Bestimmungen über die Bestellung der Ortsvorsteher über. Berichterstatter Hauptmann-Vallings teilt mit, daß in der Kommission die periodische Wahl (Abschaffung der Lebenslänglichkeit) der Ortsvorsteher trotz mancher Bedenken der Ortsvorsteher einstimmig angenommen worden sei. Nur über die Länge der Amtsdauer hat es Meinungsverschiedenheiten gegeben. Von konservativer Seite ist eine Dauer von 12 Jahren, von sozialdemokratischer eine solche von 6 Jahren beantragt worden. Die Mehrheit der Kommission hat sich auf 10 Jahre geeinigt. Auf die im Amte befindlichen Ortsvorsteher will die Mehrheit der Kommission diese Bestimmung nicht angewendet wissen. In den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes wurde ein Artikel angenommen, wonach diese Bestimmung schon mit dem Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes in Kraft treten soll. Von Mitgliedern der Volkspartei und der Deutschen Partei ist beantragt worden, daß die im Amte befindlichen Ortsvorsteher sich einer Wiederwahl zu unterziehen haben, wenn sie nach Ablauf von drei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eine zehnjährige Dienstzeit vollendet haben. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt eine 6jährige Amtsdauer und für die im Amte stehenden Ortsvorsteher die Neuwahl nach einer 6jährigen Amtsdauer, wenn seit Inkrafttreten dieses Gesetzes drei Jahre verlossen sind. Ein weiterer Antrag von Mitgliedern der Deutschen Partei verlangt eine Neuwahl für die im Amte befindlichen Ortsvorsteher, wenn sie nach dem Tag des Inkrafttretens des Gesetzes 10 Jahre im Amte sind. Abg. Förstner (D. P.) begründet diesen Antrag. Beirat v. Wittich will nochmals seine Bedenken gegen die Abschaffung der Lebenslänglichkeit zum Ausdruck bringen. Abg. Schumacher (Volksp.): Die von der Kommission angenommene Bestimmung würde zwei Arten von Ortsvorstehern nebeneinander schaffen, lebenslängliche und periodisch gewählte. Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit entspräche einem tiefgefühlten Bedürfnis des Volkes. Abg. Immendorfer (Vd. d. Landw.) spricht für die Aufhebung der Lebenslänglichkeit, aber ohne Rückwirkung auf die gegenwärtig im Amte sich befindlichen Ortsvorsteher. Minister v. Bispert bekämpft alle Abänderungsanträge und empfiehlt den Kommissionsbeschluss. Ein Antrag der Abg. Gröber und v. Kiene verlangt, daß die nach dem 1. Januar 1906 gewählten Ortsvorsteher sich einer Wiederwahl zu unterziehen haben. Im Uebrigen soll eine Rückwirkung ausgeschlossen sein. Abg. v. Geh (D. P.) ist gegen die Rückwirkung. Der Antrag Webber treffe das Richtige. Abg. Hildebrand (Soz.): Je länger man die Amtsdauer festsetzt, um so leichter sei die Möglichkeit gegeben, einen ungeeigneten Ortsvorsteher zu besetzen. Daher sei ein Zeitraum von 6 Jahren angemessen. Abg. Kleemann (D. P.): Die Annahme des Kommissionsantrages würde eine starke Rechtswidrigkeit zwischen den Gemeinden mit lebenslänglichen Ortsvorstehern und solchen mit periodisch gewählten auf beinahe unabsehbare Zeit schaffen. Für die nicht wieder gewählten Ortsvorsteher verlange er volle Entschädigung. Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) fährt alle die Gründe gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes wieder an, die das Zentrum bei der Beratung der entsprechenden Gesetzbestimmung vorgebracht hat. Die Bewährung voller Entschädigung an die nicht wieder gewählten Ortsvorsteher zwingt die betreffende Gemeinde zwei Ortsvorsteher nebeneinander zu unterhalten. Die Debatte wird auf morgen vormittag vertagt.

Landesnachrichten.

* Allensteig, 25. Nov. Die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brachte uns Schneefall, der den Tag über in leichtem Maße noch anhielt. Die letzte Nacht brachte Frost. Mutter Erde zeigt in ihrem jungfräulichen Gewande jetzt die schönste Winterlandschaft. — (Westrafer Uebermut.) Beim Gang vom Wirtshof nach Hause fiel es 2 jungen Leuten ein, von einem beladenen Wagen, der vor der Wohnung eines hiesigen Bürgers stand, ein Rad herauszunehmen und in den Mühlkanal zu werfen. 2 Tage wurde vergebens nach dem Rad gesucht bis es zufällig entdeckt wurde. Der jugendliche Streich wurde mit einer ansehnlichen Polizeistrafe geahndet. — Reichert Segeu lehrte in einem Wohnhause auf dem unteren Marktplatz ein. In Zeit einiger Wochen brachte Papa Storch je einem Ehepaar im gleichen Hause Zwillinge. Bekanntlich läßt sich oft der launige Geselle von reichlich mit Glücksgütern bedachten Familien umsonst um eine Beförderung anstellen.

* Allensteig, 25. Nov. Auf eine neue zweckmäßige Gerbungsmethode ist die größere Anzahl der hiesigen Gerberien in jüngster Zeit übergegangen, nämlich auf die warme Gerbung. Es wurden zu diesem Behufe Dampfessel aufgestellt und wird der Dampf zur Erhitzung des Wassers in den Färben und bei Abtränkung der Gerben benutzt. Die Vorteile sind in die Augen springend, einmal wird dadurch der Gerbungsprozeß beschleunigt, zweitens wird die Lohse besser angesetzt und die gleich gute Qualität des Leders erzielt wie bei kalter Gerbung. Hand in Hand damit gehen zweckmäßige Trocknungs- und Heizungsanlagen. Es ist außer Zweifel, daß durch die Neuerung zu drückenden Konkurrenz namentlich großer norddeutscher Dampfgerbereien begegnet und die Existenzbedingungen gesicherter werden. Für unsere arbeitsamen Gerber eröffnet sich damit die Aussicht auf lohnendere Erwerbsverhältnisse. Wesentlich liegt es auch im Interesse unseres Städtchens, wenn der Haupterwerbszweig am Platze einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeht.

* Stuttgart, 24. Nov. Für die diesjährige Wahl zum Stuttgarter Bürgerausschuß stehen sich der Wahlvorschlag der Sozialdemokraten und ein von allen übrigen Parteien aufgestellter Wahlvorschlag gegenüber. Nach dem bereits erwähnten Beschluß der Sozialdemokraten, ganz für sich allein vorzugehen, ergab sich diese Situation von selbst. Zur Vergebung kommen 14 Mandate.

(1) Bannung, 24. Nov. Es verlautet, daß als Sitz des geplanten weiteren evangelischen Schullehrerseminars Badnang ausersehen ist. Die Stadt hat sich, wie zahlreiche andere Städte, bereit erklärt, den Bauplatz unentgeltlich dem Staate abzutreten.

* Verhiesenes. Zwei italienische Arbeiter in Aalen gerieten am Montag in Streit, der damit endigte, daß einer dem andern die Hirschkale zerschmetterte. Der Täter ergriff die Flucht. — In Gomaringen gab es bei einem Pferdehandel Streit, bei welchem der Bauer Lamm mit einem Bierglas derart zugerichtet wurde, daß der Arzt die Wunden in der Wirtschaft nähen mußte, bevor der Verletzte heimgebracht werden konnte. — Als dieser Tage eine junge Frau zu Widdern die auf dem Nachmittage stehende Erdleuchte ausblafen wollte, explodierte diese und das brennende Öl entzündete die Bettlade und Betten. Vor Schreck einer Ohnmacht nahe fiel die Frau auf das brennende Bett, nur das Erscheinen ihres Mannes rettete sie. Dieser erlosch die Feuerflamme mit alten Kleidern und Wasser, so daß die Feuerwehr nicht alarmiert werden mußte. — Bei Anbruch der Nacht fiel, jedenfalls in Folge eines Fehltritts, der im Riesbach des Sonnenwirts Bezner von Besigheim in der Nähe des oberen Riesplatzes Walheim auf einem Baggerstift beschäftigte 80-jährige Heizer Scholl von Gemmingheim in den Redar und ertrank. — In der Haslachmühle kam der etwa 32-jährige Wablsohn Jos. Stäble aus Gullen Ode. Bräunlein auf schauerliche Weise ums Leben. Derselbe fuhr mit dem Aufzug vom obersten, fünften Stockwerk so übermäßig rasch hernunter, daß der Aufzug auf dem Boden unten aufsprack und wieder zurückgeschleudert wurde. Hierbei wurde Stäble in Höhe des ersten Stockwerks zwischen Fahrstuhl und Wand eingeklemmt und ihm der Brustkorb gänzlich eingedrückt, so daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

* München, 24. Nov. Eine Inspektionsreise unternimmt z. B. eine Kommission bestehend aus Mitgliedern des obersten Schulrats von Bayern durch Württemberg und Baden. Diese Kommission macht im Auftrag des bayerischen Kultusministeriums eingehende Studien über die in Württemberg und Baden bestehende Organisation des Mittelschulwesens.

* Berlin, 24. Nov. Der Unterrichtsminister des Eisenbahnministeriums, Schulz, ist gestern früh plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Ausländisches.

|| Kopenhagen, 24. Nov. Das „Nipau-Bureau“ meldet: Der russische Kreuzer „Janerub“ wollte heute vormittag auf der Reede von Frederikshavn aus einem Kohlenstift Kohlen einnehmen. Da ein solches Vorgehen gegen die Neutralitäts-Bestimmungen verstößt, wurde der Kreuzer von den dänischen Marine-Belehrten aufgefordert, die Anker zu lichten und die Kohleneinnahme außerhalb der Reede vorzunehmen.

* Paris, 24. Nov. Das von russischer Seite der Huller Kommission vorgelegene Material soll einen Hinweis auf die heimliche Erbanung von 6 Torpedoboote in England für japanische Rechnung enthalten, von denen eines von den Japanern bereits übernommen, ein anderes unterwegs nach den japanischen Gewässern sei, während 4 noch in Europa sich befinden sollen.

Paris, 24. Nov. Auf Grund einer Einladung der Schiedsgerichtsruppe des französischen Parlaments trafen heute etwa 70 schwedische und norwegische Parlamentsmitglieder hier ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Präsidenten der französischen parlamentarischen Schiedsgerichtsruppe Baron Dismourelles u. a. empfangen. Nach dem Austausch der Begrüßungen begaben sich die Gäste zu den Wagen nach ihren Hotels. Auf der Fahrt wurden sie vom Publikum mit Beifallrufen begrüßt. Der Besuch gilt der Förderung, Entwicklung und Durchführung des Schiedsgerichtsgedankens.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Zur Strandung des Trappentransportdampfers „Gertrud Wörmann“ bei Swakopmund wird dem „Bl. L.-A.“ von dort gemeldet: Die Strandung erfolgte Sonnabend nacht 12 Uhr 8 Seemeilen nördlich von Swakopmund bei Nebel auf Klippen 600 m vom Ufer. Die See war ruhig. Das Wasser drang sofort in den Pelz- und Maschinenraum ein. Der Unfall wurde durch einen Offizier, der sich in einer Barkasse nach Swakopmund auf dem Weg macht, erst Sonntag früh 9 Uhr hier gemeldet, da der Offizier durch den Nebel lange aufgehalten wurde. Sofort eilten der Kreuzer „Bineta“ und der Dampfer „Juma Wörmann“ und „Heimfeld“ mit 2 Schleppern, Leuchtern und Landungsflößen zur Hilfe. Die Bergung der Mannschaft begann 10 1/2 Uhr. Zu dieser Zeit waren von der „Gertrud Wörmann“ schon 110 Mann mit Booten ans Land gesetzt und marschierten nach Swakopmund weiter. Die übrige Mannschaft wurde auf „Bineta“ und „Heimfeld“ gebracht. Die Zivilpostoffiziere und die Post trafen Sonntag nachmittag hier ein, die Pferde wurden Sonntag und Montag sämtlich auf Föhren gelandet.

Berlin, 24. Nov. General Trotha meldet aus Windhuk unterm 22.: Am 13. haben Hottentotten-Gochas Vieh und Pferde fortgetrieben. Hauptmann Wehle mit 25 Reitern jagte den größten Teil dem Feinde wieder ab.

Bei Spitzkop war ein Gefecht am 22. November. Etwa 250 Witbois, angeführt unter Hendrik Witboi und Manoffe griffen Kub an, das von der 2. Kompanie des Regiments 1 unter Hauptmann Ritter und einem Teil der 2. Ersatzkompanie sowie einer halben Gebirgsbatterie besetzt war. Oberst Deimling, der mit der 4. Kompanie des Feldregiments 2 und einer halben Gebirgsbatterie um 6 Uhr vormittags eintraf, fand die Komp. Ritter bereits im Gefecht. Wegen der Höhe der feindlichen Verluste ist bei Deimling angefragt worden.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 24. Nov. Gegenüber den andauernden Friedensvermittlungsgesuchen erklärt die Umgegend der japanischen Botschaft, daß Japan sich Rußland gegenüber in der Defensive befindet und Rußland als der Angreifer bei Friedensverhandlungen die Initiative ergreifen müsse. Sobald Rußland die Vermittlungsdienste der Großmächte angenommen, ist Japan bereit gleichfalls zuzustimmen. Setze Bedingungen sind bekannt. Auf russischer Seite wird dagegen jede Möglichkeit solcher Initiative für ausgeschlossen erklärt.

Tsifusa, 24. Nov. Die Japaner beschlagnahmten gestern den englischen Dampfer „Tasaphan“, welcher Schanghai mit 30 000 Büchsen Konservenfleisch für die Russen an Bord verließ.

Petersburg, 25. Nov. Aus Chassimontun wird gemeldet: Die Division unseres Detachements ist gestern ausgerückt und begegnete bei Liphnyh bedeutenden Streitkräften der Japaner. Die Japaner gingen zum Angriff über, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Bemerktes.

In Ehren Schillers, dessen 100. Todestag im kommenden Jahre ist, wird die württembergische Gruppe des Schülerbundes deutscher Frauen in der Stuttgarter Viedehalle ein großes Kostümfest veranstalten. Es sollen nur

Trachten aus Schillers Zeit oder Figuren aus seinen Dichtungen zugelassen werden. Ein Festzug, alle Gestalten aus Schillers Dramen umfassend, wird sich zu der Wüste des Dichters bewegen und dem Genius huldigen.

Ein Betrüger wurde in Mannheim zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte von Hundebesitzern unter Vorzeigung von „Wunden“ die ihm von ihren Hunden beigebracht worden seien, ansehnliche Geldsummen herausgepreßt. In Wirklichkeit hatte er sich Blutegel geleht.

(Webertrumpft.) Ruffe: „Die russische Küche ist doch bei weitem besser als die deutsche. Das ist aber auch sehr erklärlich, denn bei uns in Rußland hat jede halbwegs kultivierte Familie ihren Koch.“ — Berliner: „Männchen, wenn's weiter nicht ist, da sind wir Deutschen auch Ruffen längst über, denn bei uns hat sogar jeder gewöhnliche Soldat seine Köchin!“

Konkurrie.

Jacob Schmid, Holzhandler in Wittenberg. — Christian Holzäpfel, Kronenmüller in Frohheim. — Robert Kubel, Zimmermeister in Hülben. — Gottfried Peter, Gutspächter in Laubach. — Thomas Alber, Loggiener in Ruffingen. — Heinrich Eberbach, Krämer in Stuttgart. — Georg Werner, Bauunternehmer in Schwemlingen. — Nachlaß der Maria Anna Weck geb. Lambert, Witwe des Benedikt Weck, Zimmermanns in Ulm. — Nachlaß des Straßenswarts Jakob Hofis in Weisbach. — Konstantin Höpfer, Schlossermeister in Großschepach. — Nachlaß des Johann Wolf, Bauers und Gemeinderats in Gersfeldbach. — Nachlaß des am 21. Sept. 1904 verstorbenen ledigen Kaufmanns Josef Dörner in Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Seidenstoffe

bezieht man zu Fabrikpreisen aus der Hohensteiner Seidenweberei „Loh“ Hoflieferant, Hohenstein-Gr. i. Sa. Hochmoderne Dessins in Schwarz, weiß und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.

Niebhalden.

Waldverkauf.

Am Mittwoch, den 30. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr

bringen die Erben der verstorbenen Adam Traub, Bauers Eheleute in Oberweiler, ihre noch gemeinschaftlich besitzende auf Oberweiler Markung gelegene Waldungen auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nämlich:

Parz. Nr. 106 1/2	1 ha 12 a 50 qm	Nadelwald in den Mädem.	
219	61 . 11 .		im Bihfelwald.
220	61 . 11 .		dieselbst.
224	61 . 11 .		dieselbst.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 21. November 1904.

A. A. Schultheiß Red.

Evangelischer Arbeiterverein Altensteig. Einladung.

Am nächsten Samstag, abends 8 Uhr gibt Herr Laubverbandssekretär Fischer einen Vortrag im Gasthaus zur „Krone“ über das Thema: Was wollen die evangelischen Arbeitervereine? Die Einwohnerschaft wird hierzu freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig. Bettdecken und Betttücher weiß und farbig empfiehlt in großer Auswahl billigt E. Fria.

Niebhalden. Schöne Kanarienhähnen fleißige Säger, auch schöne Zuchtweibchen hat zu verkaufen Martin Großmann.

Altensteig. Eine Partie alte noch gut erhaltene

Oefen

außen sowie innen heizbar kann billig abgeben W. Beerl.

Altensteig. Stralsunder Spielkarten Dapp- und Gaigelkarten in mehreren Qualitäten direkt von der Fabrik billigt bei C. W. Luz Nachf. Frey Bühler jr. Hof Rührden St. Berned.

Unterzeichneter bringt am 30. Novbr. (Andreas-Feiertag) morgens 10 1/2 Uhr ca. 15 Stück Rindvieh wobei Kühe, 1 Paar Ochsen, Kalb und Jungvieh, zur Versteigerung. Künstele.

Altensteig. Husten Sie? Gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, Krampfhusten u. gibt es nichts Besseres als Carl Nil's allein echte Spitzwegerich Brustbonbons. Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nil zu haben in Altensteig bei G. W. Luz Nachfolger u. H. Springer; Böhlingen: J. Froh; Eßhausen: Th. Ball; Pfalzgrafenweiler: J. M. Scheffelen; Simmersfeld: E. Schöps.

Husten Sie?

Altensteig. Zeichenpapiere Pauspapiere Zeichenfedern Zeichenbleistifte Zeichenblocks empfiehlt die W. Nieler'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Altensteig. Kochsalz mittelforn, M. 8.50 pr. Ztr. Kochsalz groß für Metzger M. 8.50 pr. Ztr. Viehsalz M. 2.50 pr. Ztr. für Wiederverkäufer entsprechend billiger C. W. Luz Nachf. Frey Bühler jr. älteste hiesige Salz-Engrosniederlage für die R. W. Saline Sulz a. N. und Aktien-Ges. Salzwerk Heilbronn.

Altensteig. Ein Mädchen welches in hiesiger Stadt das Nähen erlernen will, findet in einem geordneten Hause gegen Dienstleistung Aufnahme. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Altensteig. Rinderschlitten Schlittschuhe Eissporen billigt bei Paul Beck.

Altensteig. Vaselinöl Leinöl Mas. Bienenöl Erdöl Moßnöl sowie Thran Lederfett (offen u. in Büchsen) Wogenfett dfo. empfiehlt billigt Seifenfieder Steiner. Einen bereits noch neuen Rinderschlitten mit Gloden verkauft Obiger.

Altensteig. Kochsalz mittelforn, M. 8.50 pr. Ztr. Kochsalz groß für Metzger M. 8.50 pr. Ztr. Viehsalz M. 2.50 pr. Ztr. für Wiederverkäufer entsprechend billiger C. W. Luz Nachf. Frey Bühler jr. älteste hiesige Salz-Engrosniederlage für die R. W. Saline Sulz a. N. und Aktien-Ges. Salzwerk Heilbronn.

Altensteig. Ein guterhaltenes Tafelklavier sowie eine Nähmaschine älteren Systems aber noch gut funktionierend hat zu verkaufen Karl Henschler Wwe.

Altensteig. Zugelaufen ein junger Hund (Tiger) Derselbe kann innerhalb 3 Tagen abgeholt werden bei Jakob Maig Wbelschreinerer.

Altensteig. Spiritus zu Brennzwecken per Liter 40 Pfg. Feinspritt zur Erhaltung von Getränken u. empfiehlt J. Wurster.

Altensteig. Husten! Wer daran leidet, gebrauche die allenbenötigten hustenstillenden und wühlstimmenden Kaiser's Brust-Caramellen (Wals-Extrakt in feiner Form). 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: Fr. Maig in Altensteig.

Schranzenzettel vom 22. Nov.

Alter Dinkel	6 30	—
Neuer Dinkel	6 70	6 55 6 40
Haber	7 50	7 — 6 80
Kernen	—	8 40 —
Gerste	9 —	8 66 8 50
Rübsfrucht	—	8 40 —
Weizen	—	8 80 —
Roggen	9 —	8 51 8 50
Bohnen	—	7 50 —

Situationsreise: 1/2 Rg. Butter . . . 90 95 3 und 1 . . .



Altensteig.

Rein mit den neuesten Mustern ausgestattetes
Lager in

Tuch und Halbtuch
Bukskin | Hosenzeug
sowie
engl. Leder

bringe bei billigt gestellten Preisen empfehlend in
Erinnerung.

C. Frik.

Das Auskunfts-, Hypotheken- und
Liegenschafts-Bureau
von
Jul. Wurst
Verwaltungsaktuar in Nagold

übernimmt den An- und Verkauf von Liegenschaften, speziell gewerbl. Art, besorgt Hypothekendarlehen in beliebiger Höhe, erteilt Auskunft in Rechts-, Geld-, Kredit-, Privat- und vielen anderen Angelegenheiten. Vertreibung von Forderungen. Strengste Verschwiegenheit. Verbindung mit allen Plätzen.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

== Pelz-Waren ==

als:
Muffe, Boa, Barets
sowie:
Herren- und
Knaben-Pelzmützen

zu billigsten Preisen.

Chr. Schmid
Hut- und Mützengeschäft.

Reparaturen werden schnellstens und billigst
besorgt.

Teinacher Hirsch-Quelle

Rein natürl. Tafel-Wasser



Niederlage bei Louis Kappler zum grünen Baum, Altensteig

== Packpapiere ==

empfehlen die
W. Kieker'sche Buch- & Papierwarenhandlung.

Zum
Frühstück und Abendtisch

empfohlen:
Marco Polo Thee
delikates Getränk

(ergänzt feiner, schwarzer, chinesis. Thee,
importiert von Franz Rühreiners Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg)
Herstellungskosten pro Tasse nur 1-2 Pfennig.
Gebrauchsanweisung auf allen Packungen.

Niederlagen in Altensteig bei den Herren: **C. W. Lutz Nachf., Th. Sailer, Apotheker.**

Bernad.

Die **Freih. von Gillingen-**
sche Gutsherrschaft verpachtet am
Mittwoch, 30. Nov. d. J.
(Andreasfeiertag) an Ort und Stelle
vom Hofgut Rohrdücken 11 ha 21 a
93 qm (35 1/2 Morgen) Acker und
Baumgüter in 33 Parzellen und
3 ha 30 a 65 qm (10 1/2 Morgen)
Wiesen im Röllbachtal in 9 Parzellen
auf die Dauer von 10 Jahren. Die
einzelnen Parzellen sind abgesteckt
und liegt der Verteilungsplan vom
24.-30. d. M. in der Rentamt-
kanzlei zur Einsicht auf.

Zusammenkunft am **30. Nov.**
mittags 1 Uhr bei den Talwiesen
und um **2 Uhr** auf dem Hof.
Freiherrl. Rentamt.

Altensteig.

Sprengerlesmödel
Ausstechformen
Badformen
empfehlen in schöner
Auswahl
Paul Beck.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit bringe
Schlitten
mit und ohne Leber, 1 und 2 fähig
Schlittschuhe
in gewöhnlich und fein verwickelt
darunter ein ganz neues System
Eissporen
gewöhnlich sowie zum Umklappen
in Empfehlung
W. Beerli.

Ein schöner zweifelhiger
Kinder-
Schlitten
mit Polster und Decke ist zu
verkaufen.
Zu erfragen in der Red. d. B.

Schwan

D^r THOMPSON'S
TRADE-MARK  SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.



Altensteig.

Von einem heute für mich eingelaufenen Waggon:

Waghäusler Raffinade

offerierte ich

Gutzucker bei Gut von ca.	25 Pfd.	das Pfd.	23 Pfg.
" " " " " "	10-15 "	" "	23 1/2 "
" (Wöblinger) " " " "	25 "	" "	24 "
Würfelzucker , egal feinkörnig			
in Netto 5 Pfd.-Paketen			26 "
" " " " " "	25 Pfd.		26 "
" " " " " "	50 "		25 "
" " " " " "	100 "		24 3/4 "
Cristallzucker bei	5-10 "		25 "
Saunders-Raffinade	5-10 "		26 "

Ferner erlaube ich mir billigt zu notieren:

== Kaffee ==

während des letzten Jahrzehnts in einem der größten Zu-
vorthäuser Deutschlands fast ausschließlich für den Artikel
beschäftigt bin ich in der Lage, hierin besondere Vorteile
zu bieten.

Kaffee roh in schönster Auswahl
das Pfund 72, 78, 80, 85, 90-160 Pfg.

Kaffee frisch geröstet

Campinas - Mischung , flachbohlig	das Pfd.	85 Pfg.
Bourbon " " "	" "	90 "
Columbus "(Spezialmarke)"	" "	100 "
Holländische " " "	" "	110 "
Westind. Perl- " " "	" "	120 "
Edels " flachbohlig	" "	120 "
Staats " " "	" "	140 "
Monopol " " "	" "	160 "
Hans. " " "	" "	180 "
Colonial Perl- " " "	" "	200 "

== Fisch-Waren ==

Holl: 1904er Vollharinge
sehr schöne stromme Origin-Islandung

1/16 Tonne ca. 50 Stück	M. 2.70
1/8 " " " 100 "	" 4.70

im Anbruch das Stück je nach Sittung und Größe 5-8 Pfg.

Russ. Kronsfardinien

Postfäschen 4 1/2 Rz.	M. 2.-
-----------------------	--------

Bismarck-Haringe

Marke Uebe 4 Lit. Dose	M. 2.10
" Balkhoff 4 Lit. Dose	M. 2.40

Berliner Rollfische

Marke Balkhoff 4 Lit. Dose	M. 2.40
----------------------------	---------

bei Mehrabnahme entspr. billiger

ff. Limburger-Käse
nur vollfette beste Alpen-Herbstware
in Kisten à ca. 40 Pfd. das Pfund 34 und 36 Pfg.
bei 10 Pfund 3 Pfg. höher.

garantiert reines amerik. Schweinefett

im Anbruch das Pfund	54 Pfg.
bei 10 Pfund auf einmal	52 "
" 50 Pfd.-Kübel (lastiert m. Eisenreifen) 51 "	Kübel frei.

leere Dosen beliebiger Größe zur Abfüllung gratis.

Für Wiederverkäufer, insbesondere die alten Freunde
meines Hauses entsprechend niedrigere Notierungen.

Durch rechtzeitige Einkäufe und regelmäßige größere
Bezüge ist es mir möglich bei guter und reeller Bedienung
stets billigste Preise zu stellen.

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

